

Name und Vorname:	Firma:	Dienstgrad u. Truppenteil:
Schäfer, Hans	i. H. Wilh. Gottl. Korn in Breslau	Unteroff. im Ers.-Ref.-Rgt. Nr. 38.
Schanz	i. H. Gsellius'sche Bb. in Berlin	Inf.-Rgt. Nr. 31.
Schanz, Walter	Lehrl. i. H. Gsellius'sche Buchh. in Berlin	Kriegsfreiw. im Inf.-Rgt. Nr. 85.
Scheller, F.	i. H. Emil Rönning in Würzburg	Ers.-Ref. im 9. bayr. Inf.-Rgt.
Schindler, Paul	i. H. Paul Parey i. Berlin	Festungsbau-Komp. Michelau b. Graudenz.
Schröder, Fritz	i. H. Oscar Brandstetter in Leipzig	Gefr. im Inf.-Rgt. Nr. 107.
Seiffert, Oscar	i. H. Otto Schmemann in Essen	Gefr. d. Ref. d. Festungsfernsprechkomp. Nr. 4.
Stoiber, Jos.	i. H. Gg. Kleiter in Passau	Ersatz-Ref. im 16. bayer. Inf.-Rgt.
Tegner, Karl	i. H. Robert Luz in Stuttgart	Gefr. d. 4. Inf.-Munit.-Kolonne. II. Kolonnen-Abt. XIII. Armeek. Gefr. im 8. Jäger-Ref.-Bat.
Thelemann, Rud.	i. H. Verlagsanst. Alex. Koch in Darmstadt	Kriegsfreiw. i. 4. Garde-Rgt. z. F.
Thorschmidt, Wilhelm	i. H. Hermann Bahr in Berlin	Munitionsfahrer bei d. Art. (Rgt. unbekannt.)
Tränker, Heinr.	Inh.: Akadem. Antiqu. Heinr. Tränker in Leipzig	Leutn. d. Ref. u. Adjut. im Inf.-Rgt. Nr. 25.
Trostorf, Arthur	i. H. Oscar Brandstetter in Leipzig	Unteroff. d. Landw. im Inf.-Rgt. Nr. 116.
Veith, Jakob	Prof. i. H. Verlagsanst. Alex. Koch in Darmstadt	Kriegsfreiw. i. 1. bayer. Fuß-Art.-Rgt.
Wachter, Otto	Lehrling i. H. G. Franz'sche Hofbh. in München	Kriegsfreiw. im Ers.-Bat. d. Inf.-Rgts. Nr. 119.
Wagner, Paul	i. H. D. Sperling in Stuttgart	Füf.-Rgt. Nr. 40.
Weber, Gerhard*)	früher i. H. C. Koeniger in Frankfurt a/M.	Unteroffiz. d. Ref. im Inf.-Rgt. Nr. 105.
Weise, Hermann**)	Mitinh.: C. Walter Marx Nachf. in Zwickau	29. Ers.-Pionier-Bat.
Weyrauch, Paul	i. H. E. J. Scholz Bwe. in Wollstein i. Pof.	Kriegsfreiw. i. Armier.-Bat. in Köln.
Wolff, Gustav	i. H. G. D. Baedeker in Essen	Unteroff. im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 56.
Wottig, Adolf	Prof. i. H. Otto Schemann in Essen	

**Kleine Mitteilungen.**

Der Postkreditbrief-, der Postnachnahme- und der Postauftragsverkehr ist für den Oberpostdirektionsbezirk Posen im allgemeinen wieder freigegeben, nur bei folgenden Postanstalten bleibt er — wie dies schon beim Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr der Fall ist — zunächst auch noch weiterhin ausgeschlossen: Antonin (Kr. Ostrowo), Biniew, Bobrownik, Boguslaw, Borzylowo, Breitenfeld, Brückenau, Brunow, Bukownica, Chalibogowo, Czefanow, Czermin, Deutschdorf, Domanin, Doruchow, Eichenried, Gostynzyn, Grabow, Grodzisko, Gr. Lubin-Langenfeld, Jarotschin, Kempen, Kgl. Neudorf, Komorze, Kornaty, Kotlin, Kreifau, Kuchary, Langenheim, Lawau, Lekow, Lenka, Luisenhof, Marienbrunn, Miloslaw, Mixstadt, Moltkesruh, Neudorf am Berge, Ocionz, Olobok, Opatow, Orzechowo, Ostrowo, Pleischen 1 und 2, Przygodzice, Radlin, Robakow, Rossoschütz, Rzegocin, Schildberg, Schondorf, Skalmierschütz, Sobotka, Sockelstein, Siedlikow, Siemianice, Slupia (Kr. Kempen), Stralkowo, Taczanow, Tursko, Wielowies, Wilhelmsau, Wilhelmsbrück, Witajschütz, Wreschen, Wulka, Wyschanow und Zerkow. (In den gesperrt gesetzten Orten befinden sich Buchhandlungen.)

Eine Abfertigung. — Ein Londoner Verleger versuchte auf dem Umwege über die Schweiz das Verlagsrecht von Schönwerth, Bademetum des Feldarztes für eine englische Ausgabe zu erwerben. Die Drahtantwort des Münchener Verlegers lautete: Englische Ausgabe von Schönwerth's Bademetum des Feldarztes unnötig, die verhaunenen Engländer befinden sich in deutschen Lazaretten und werden nach der deutschen Ausgabe behandelt. Verleger Lehmann.

Der Kunstsalon als »Volkstüch«. — Ein bekannter Berliner Kunstsalon, der in Friedenszeiten eine der Hauptstätten moderner Kunst war, hat jetzt auch im Kriege einen neuen Daseinszweck gefunden. Er ist zu einem Volkstüchheim für Künstler und Künstlerinnen, für Schriftsteller, Musiker, Studenten und Lehrer geworden, wo sie täglich für

\*) Schwer verwundet. Aufenthalt nicht bekannt.

\*\*) Hat an mehr als 6 Gefechten teilgenommen; ist durch Streifschuß verwundet, aber bei der Truppe geblieben.

30 Pfennig einen reichhaltigen Mittagstisch finden und auch am Abend sich zu geselligem Beisammensein bei Büchern und Zeitungen treffen können. Es wird noch viele Kunstsalons in Deutschland geben, die im Augenblick ihrer eigentlichen Lebensaufgabe entzogen sind — das Berliner Beispiel zeigt ihnen eine nützliche Möglichkeit!

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes.)

**Ausländische Zeitschriften.**

Die Zeitschriften der Staaten, mit denen wir uns im Kriege befinden, kommen jetzt nicht mehr zu uns. Der Sortimenter hat sie aber bereits für das ganze Jahr im voraus bezahlt an Brockhaus, Zwietermeyer usw. Die Besteller werden sich aber zweifellos hüten, den Betrag für das ganze Jahr an den Sortimenter zu zahlen. Selbst wenn sie rechtlich gezwungen werden könnten, dies zu tun, dürfte der Sortimenter in den seltensten Fällen sich auf sein Recht stützen können, aus Angst, den Kunden zu verlieren. Wer trägt also den Schaden in diesem Falle? Ich bitte die Herren Kollegen, sich hierüber zu äußern.

A. St.

**Krieg den Fremdwörtern der Buchhändler!**

Meine Anregung in Nr. 191 des »Börsenblattes« hat, soweit das zu meiner Kenntnis gekommen ist, nur zwei Äußerungen zur Folge gehabt: einen Hinweis auf das sich regende Sprachgewissen in dem Aufsatz »Geistige und wirtschaftliche Wehrpflicht« in Nr. 207 und eine Karte zustimmenden Inhalts eines österreichischen Berufsgenossen, der seinem Mißfallen darüber Ausdruck gibt, daß trotz aller sprachreinigenden Bestrebungen auch jetzt noch deutsche »Sekonds« und »Premiers« ins Feld zögen. Da der Schreiber sich nicht genannt hat und angenommen werden kann, daß sich noch manche seiner Landsleute in ähnlicher Unkenntnis bewegen wie er, sei für sie hier nebenbei erwähnt, daß die Gradbezeichnung Sekonde- und Premier-Lieutenant im deutschen Heer schon seit Jahren abgeschafft worden ist und man nur noch Leutnant und Oberleutnant kennt. Möchten nur die Leibfremdwörter der Buchhändler so rasch von der Bildfläche verschwinden wie diese französisch-deutschen Offiziersbenennungen! Aber damit wird's wohl noch gute Weile haben. Man sehe sich nur einmal die letzten »Börsenblätter« an. Sie sind voll von Anzeigen vaterländischer und kriegsbeschreibender Bücher — wie aber werden sie angezeigt (»inferiert« muß man natürlich im Sinne der Anzeiger sagen)!

Ein bekannter Hamburger Buchhändler kündigt Berichte vom Kriegsschauplatz für 60 S ord. an und liefert »einzelne Exemplare à M — 40, 25 für M 9.— bar«. Offenbar besteht bei der Verwendung von à und für eine Feinheit, die der Schreiber dieses nicht versteht. Trotzdem könnte er dem Anzeiger die Versicherung geben, daß man das Angebot auch verstanden hätte, wenn gesagt worden wäre: Einzelne Exemplare 40 S. Ein Stuttgarter Verlag kündigt ein weiteres Heft eines Werkes über den Völkerkrieg an und bittet um Angabe der Kontinuation und bemerkt, daß das erste Heft zu 30 S ord in ä r wieder in Kommission geliefert werden kann. Ein hervorragender Leipziger Verleger sagt, er wolle nicht eine »Geschichte des Krieges in 20 Lieferungen à 32 Seiten« bieten, sondern eine aktenmäßige Darstellung zu einem Preise pro Heft, der sich nach dem Umfange richte; die Abonnentengewinnung werde erleichtert und Subskriptionen werden angenommen. Gleichzeitig wird ein originalgetreuer Abdruck einer Rede Fichtes für ca. M 1.— angeboten. Ein Buchhändler, der erfreulicherweise recht regen für die deutsche Schrift eintrat, hielt es noch für angebracht, einen Aufruf an die deutsche Jugend A cond. anzubieten. Bei der Ankündigung eines Nachrichtenblattes für die Feldtruppen wird gesagt: »Abonnements nur bei der Post aufgeben und 25 S Rabatt pro Quartal per Barfaktur erheben«.

Sonst wimmelt jede Seite von à, ord., pro, à cond. usw. — Man achte nur einmal mehr auf diese sprachlichen Schmarozker, und man wird begreifen, weshalb z. B. ein Franzose nur mit Geringschätzung auf einen solchen schriftlichen Ausdruck blicken kann. Wie lange muß man das wohl noch über sich ergehen lassen? Welche Siege und Eroberungen muß wohl unser tapferes Heer noch machen, bis auch der deutsche Buchhändler zu einer von entbehrlichen Fremdlingen freien Sprache kommt? Man sage nicht, das Beharren am fremden Worte sei gegenüber der jetzigen deutschbewußten Strömung eine Kleinigkeit! O nein! Es ist, wie man's auch nimmt, immer mehr oder weniger Gleichgültigkeit, und mit der Gleichgültigkeit kommt man nicht vorwärts. Mit dem Fremdwörterballast kommt aber auch unsere reiche, schöne deutsche Sprache nicht vorwärts. Darum nochmals: fort mit dem nun lange genug »interessant« und bequem gewesenen fremden Brocken. Zeigen wir auch sprachlich unser erstarktes Deutschbewußtsein.

Stuttgart.

Gustav Jehnicke.

